

Harry Harun Behr, Christoph Bochinger,
Mathias Rohe, Hansjörg Schmid (Hg.)

Was soll ich hier?

Islam und Bildung

herausgegeben von

Prof. Dr. Harry Harun Behr
(Universität Erlangen-Nürnberg)

Band 2

LIT

Harry Harun Behr, Christoph Bochinger,
Mathias Rohe, Hansjörg Schmid (Hg.)

WAS SOLL ICH HIER?

Lebensweltorientierung
muslimischer Schülerinnen und Schüler
als Herausforderung
für den Islamischen Religionsunterricht

LIT

Die Herausgeber danken dem Universitätsbund
der Friedrich-Alexander-Universität für die Unterstützung.



Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier entsprechend
ANSI Z3948 DIN ISO 9706

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-643-10090-0

© LIT VERLAG Dr. W. Hopf Berlin 2010

Verlagskontakt:

Fresnostr. 2 D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 320 Fax +49 (0) 2 51-922 60 99

e-Mail: lit@lit-verlag.de <http://www.lit-verlag.de>

Auslieferung:

Deutschland: LIT Verlag Fresnostr. 2, D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, Fax +49 (0) 2 51-922 60 99, e-Mail: vertrieb@lit-verlag.de

Österreich: Medienlogistik Pichler-ÖBZ, e-Mail: mlo@medien-logistik.at

Schweiz: B + M Buch- und Medienvertrieb, e-Mail: order@buch-medien.ch

INHALT

Vorwort.	1
Muslimische SchülerInnen und ihre Identitäten	
<i>Ergebnisse der Begleitforschung zum Islamischen Religionsunterricht</i>	
„Christen sind trotzdem unsere Freunde.“ Schwerpunkt Baden-Württemberg.	9
Peter MÜLLER	
„Natürlich ist ein Religionsunterricht im eigenen Glauben besser.“ Schwerpunkt Bayern.	15
Ingrid MÜLLER	
„Sowohl die türkische als auch die deutsche Lebensweise.“ Schwerpunkt Niedersachsen	25
Haci-Halil USLUCAN	
<i>Berichte aus der Praxis des Islamischen Religionsunterrichts</i>	
„Das wichtigste am Islam ist . . .“ Vorstellungen muslimischer Jugendlicher von ihrer Religion und die Herausforderungen für die Islamische Religionspädagogik in Deutschland.	37
Lamya KADDOR	
„Das ist uns zu deutsch!“ Zur religiösen Identität muslimischer Schülerinnen und Schüler an der Realschule	47
Emel ROCHDI	
Religion und Identität – Zur bezugswissenschaftlichen Klärung	
Muslimische Identitäten und Islamischer Religionsunterricht . . .	57
Harry HARUN BEHR	
Religiöse Identität bei Migrantengruppen – eine vergleichende Perspektive.	103
Christoph BOCHINGER	

Islamische Identitätskonstruktion zwischen individueller Biographie und kollektiver Ideenpolitik	117
Martin ENGELBRECHT	
Identität und die Rolle der Religion aus interkulturell-pädagogischer Perspektive	133
Yasemin KARAKAŞOĞLU	
Lebenswelten muslimischer Jugendlicher – eine Typologie von „Identitätswürfen“	149
Michael KIEFER	
Muslimische Schülerinnen und Schüler, ihre Identitäten und Lebenswelten: Wie Lehrpläne für den Islamunterricht sie darstellen und wie muslimische Lehrkräfte sie sehen.	159
Irka-Christin MOHR	
Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von Enkulturation und Akkulturation: Zur Rolle der religiösen Erziehung	171
Rolf OERTER	
Identitäten und Interaktionen – ein soziologischer Zugriff auf die Dynamik von Migration.	191
Annette TREIBEL	

Einheitliche Zivilreligion oder religiöser Pluralismus?

Gesellschaftswirksame Identitätsfindung durch Religionsunterricht

Religionsunterricht stiftet Heimat: Vom Nutzen und der Notwendigkeit des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen.	215
Weihbischof Hans-Jochen JASCHKE	
Islamischer Religionsunterricht zwischen Migration und Dekulturalisierung.	219
Barbara JOHN	
Islamischer Religionsunterricht aus Sicht der Muslime in Deutschland	223
Hamideh MOHAGHEGHI	
Zu den Autoren	229

VORWORT

ZUR TAGUNGSREIHE

Mit der ersten Hohenheimer Tagung „Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht“ im Jahr 2005 wurde eine Tagungsreihe begründet, welche als erste bundesweite Fachtagung alle zwei Jahre den Stand der Dinge zu dieser Thematik in den Blick nimmt, den Fachaustausch moderiert und maßgebliche Impulse setzt, zum Beispiel für die Schulbuchentwicklung oder für die Lehrerbildung. Mit Blick auf den Ausbau und die Verstetigung des Islamischen Religionsunterrichts führt die Tagung Fachleute in Fragen des Islams als Religionslehre und Religionspädagogik, Forschende und Lehrende aus den Bezugswissenschaften, Akteure der christlichen Kirchen und anderer Religionsgemeinschaften, die mit Fragen von Religionsunterricht befasst sind, Verantwortliche und Entscheider auf der politischen Ebene, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sowie die interessierte Öffentlichkeit zusammen. Standen 2005 noch die politischen Rahmenbedingungen im Fokus, ging es auf der zweiten Hohenheimer Tagung im Jahr 2007 um das Berufsbild muslimischer Religionslehrkräfte (vgl. Harry Harun Behr, Mathias Rohe und Hansjörg Schmid (Hg.): „Den Koran zu lesen genügt nicht!“ Fachliches Profil und realer Kontext für ein neues Berufsfeld. Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht. Reihe Islam und Bildung. Band 1. Münster 2008.). Der nun vorliegende Band bündelt die Ergebnisse der dritten Tagung vom März 2009. Der Fokus liegt auf den muslimischen Schülerinnen und Schülern; die Beiträge führen die Themenfelder Identität, Islam und Schule aus unterschiedlichen Perspektiven zusammen.

ZUM THEMA DES VORLIEGENDEN BANDES

Die Beiträge diskutieren unterschiedliche Aspekte der persönlichen Lebenswelt muslimischer Schülerinnen und Schüler, Fragen der religiösen Identität sowie des gesellschaftlichen Hintergrunds. Die Tagung nimmt ihren Ausgang von der Anfrage eines fünfzehnjährigen Realschülers im Islamischen Religionsunterricht: „Was soll ich als Muslim hier in Deutschland?“ Diese Frage wirft Licht auf einen thematischen Komplex, der erst langsam seiner interdisziplinären wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt wird. Dabei interessiert, wie muslimische Schülerinnen und Schüler die Welt wahrnehmen, in der sie leben, wie sie sich in ihr positionieren und wie sie als Musliminnen und Muslime ihr Leben und die Welt

gestalten möchten. Der Fluchtpunkt, in dem diese Fäden zusammengeführt werden, verweist auf den Bereich der Identität – ein alltagssprachlich gängiger, für die Wissenschaft indes schwierig zu fassender Begriff. Zwischen dem Personsein im sozialen Nahbereich und der Wahrnehmung von religiöser Gemeinschaft, dem Gefühl ethnischer, sprach- und kulturräumlicher Zugehörigkeit und dem Blick auf die Gesellschaft bestehen Wechselwirkungen, die sich auf das individuelle wie auch gemeinschaftliche Handeln und die ihm zu Grunde gelegten subjektiven Motive auswirken. In dieser Hinsicht muss das curriculare und didaktische Profil eines am religiösen Bekenntnis orientierten islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach an der öffentlichen Schule in den Blick genommen werden: Welche Lebensperspektive regt er an, und was vermittelt er in Bezug auf das Zusammenleben in dieser Gesellschaft? Was bedeutet das für seine curriculare und didaktische Programmatik und wo liegen die Grenzen des pädagogisch Sinnvollen und Machbaren?

ZU DEN BEITRÄGEN

Zunächst werden zum Thema *Muslimische SchülerInnen und ihre Identitäten* Berichte aus der Begleitforschung zu laufenden Schulversuchen und Praxiserfahrungen mit dem Islamischen Religionsunterricht auf der Ebene einzelner Bundesländer vorgestellt. Das vergleichsweise kleine Format der für diese Art von Forschung charakteristischen Evaluierungen und Begleitstudien lässt noch keine Generalisierbarkeit zu. Die kann nur aus größer angelegten Studien geschöpft werden, welche die einschlägigen quantitativen und qualitativen Kriterien zusammenführen. Allerdings werfen die vorliegenden Berichte bereits ein Licht auf anstehende Forschungsfragen.

Peter Müller nimmt Bezug auf das Modellprojekt Islamischer Religionsunterricht in Baden-Württemberg, das von einer Arbeitsgruppe auf dem Wege eines Fragebogens evaluiert wurde. Er zeigt auf, wie sich sowohl genuin islamische Aspekte als auch interreligiöse Ansätze auf das Selbstverständnis junger Schülerinnen und Schüler als Muslime auswirken. *Ingrid Müller* vergleicht die religions- und kulturkundlichen Vorläufermodelle mit dem so genannten „Erlanger Modell“, aus dem der gegenwärtige Schulversuch „Islamischer Unterricht“ in Bayern hervorgegangen ist; sie kommt zu dem Schluss, dass ein Unterricht, der den üblichen Standards von bekenntnisorientierten Unterricht folgt, sowohl für die Beheimatung in der eigenen Religion als auch für die Integration besser geeignet ist. *Haci-Halil Uslucan* betrachtet den Islamunterricht an Grundschulen in Niedersachsen und veranschaulicht mit Statistiken, wie verschiedene Aspekte der Unterrichtsführung, der Integration und der Identitätsentwicklung positiv ineinandergreifen. *Lamya Kaddor* diskutiert, zu welchen Vorstellungen muslimische Jugendliche von

ihrer Religion angesichts deutlicher Defizite in der Kenntnis ihrer Religion gelangen und welche Herausforderungen sich daraus für die Religionspädagogik und Fachdidaktik des islamischen Religionsunterrichts ergeben. *Emel Rochdi* nimmt die muslimischen Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen der Realschule in den Blick und klärt ab, welches pädagogische und didaktische Format der islamische Religionsunterricht an der höheren Schule annimmt.

Im Abschnitt *Religion und Identität – Zur bezugswissenschaftlichen Klärung* kommen bundesländerübergreifende und bezugswissenschaftliche Perspektiven zu Wort. Die Beiträge befassen sich mit Fragen von Religion, Bildung und Gesellschaft und blicken dabei auch auf solche Muslime und ihre Interessenvertretungen, die als Akteure im Felde des islamischen Religionsunterrichts gelten. Die Autorinnen und Autoren vertreten solche akademischen Disziplinen, in denen Fragen von Religion und Identität auf einem allgemeineren Niveau diskutiert werden. Sie zeichnen sich indes dadurch aus, dass sie in ihren Disziplinen zu Hause und zugleich fähig sind, der in Rede stehenden Materie und den hinter ihr stehenden Menschen gerecht zu werden. Mit in den Band aufgenommen wurde auch der grundlegende Beitrag eines Autors, der nicht auf der Tagung anwesend sein konnte, zeitgleich aber an dem Thema arbeitete. Die Beiträge sind in alphabetischer Reihenfolge sortiert.

Harry Harun Behr nimmt sich der Frage nach der Weiterführung von islamischem Religionsunterricht, nach seiner inhaltlichen Entwicklung und nach spezifischen Hintergrunddiskursen an. Er unternimmt den Versuch, die Problematiken über unterschiedliche Annäherungen an die Thematik zu strukturieren und erläutert dabei auch die Verhältnisbestimmung von islamisch-theologischer und religionspädagogischer Expertise. *Christoph Bochsinger* verknüpft die religionswissenschaftliche Perspektive auf das Phänomen Identität mit aktuellen Debatten: der Modellcharakter islamischen Unterrichts, die Identitätskonstruktion in diesbezüglichen Lehrplänen, die Selbstwahrnehmung muslimischer Schülerinnen und Schüler, die kritische Würdigung der Kategorie „religiös“ und der damit verbundene Aspekt der theologischen Normativität eines islamischen Schulbuchs. *Martin Engelbrecht* klärt aus soziologischer Perspektive, warum Identität eine „Dauerbaustelle“ ist und welche Risiken mit der wechselseitigen Zuschreibung von Identitätskonstruktionen zwischen Individuum und Gesellschaft verbunden sind; er mahnt eine Religionspädagogik an, welche nicht auf die Gesinnung und den Wertekanon schaut, sondern die Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur bewussten Werthaltung schult. *Yasemin Karakaşoğlu* nimmt sich aus der Perspektive der Interkulturellen Pädagogik der Identität als Gegenstand der pädagogischen Forschung an und stellt Ergebnisse vor, die eine Diskussion bezüglich muslimischer Jugendlicher und der Rolle des Islams für die Identitätsentwicklung gestatten. *Michael Kiefer* stellt aus islamwissenschaftlicher Sicht eine Typologie von

Identitätsentwürfen muslimischer Jugendlicher vor dem Hintergrund kritischer Lebensweltdiskurse vor und kommt zu dem Ergebnis, dass es die muslimischen Jugendlichen als definierbare soziale Gruppe nicht gibt. *Irka Mohr* beleuchtet aus pädagogischer Perspektive die Wechselwirkung zwischen den Weltentwürfen in den Lehrplänen für Islamunterricht und auf Seiten muslimischer Schülerinnen und Schüler kritisch; sie regt an, die künftigen Lehrpläne und die Lehrerbildung in fachdidaktischer Hinsicht besser aufeinander abzustimmen. *Rolf Oerter* bietet einen theoretischen Rahmen aus Sicht der Entwicklungspsychologie an, der als eine klassische Strukturhilfe für eine wissenschaftliche Annäherung gesehen werden kann und in dieser Funktion sein spezifisches Potenzial zur streitbaren Diskussion entfaltet; er merkt an, dass islamischer Religionsunterricht die kulturellen Konflikte im Rahmen der Integration abfedern, aber auch verschärfen kann. *Annette Treibel* klärt die Begriffsfelder Identität, Islam und Migration aus migrationssoziologischer Perspektive; sie nimmt die Wechselwirkung zwischen religiös begründetem Selbstentwurf und Lebenssituation (Arbeitsplatz, Einkommen, Status. . .) kritisch in den Blick.

Im Rahmen der Tagung tagten verschiedene Arbeitsgruppen zu religionspädagogischen sowie theologischen Konzeptionen vor dem Hintergrund der schulischen Unterrichtserfahrung. Aus ihnen sind verschiedene kleinere Beiträge entstanden, die aus konzeptionellen Gründen nicht alle der Publikation zugeführt werden können; das hat mit der Schnelllebigkeit bestimmter Thematiken zu tun. Die Veranstalter und Herausgeber danken aber an dieser Stelle ausdrücklich *Dunja El Missiri*, *Eylem Karaer*, *Ina Al Moneyyer* und *Miyesser Ildem* für ihre Beiträge im Rahmen der Tagung.

Das die Tagung abschließende öffentliche Podium mit Diskussion fragte nach, wie sich einheitliche Zivilreligion und religiöser Pluralismus zu einander gewichten lassen. In diesem Rahmen kam auch die Forderung zur Sprache, dass Religionsunterricht insofern gesellschaftswirksam zu sein hat, als er einen spezifischen Beitrag zum Bildungsganzen der Schule und zur Identitätsfindung im Besonderen leistet. Weihbischof *Hans-Jochen Jaschke* bekräftigt deshalb den gesellschaftspolitischen Nutzen von Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen unter Bezugnahme auf Säkularität und religiösen Pluralismus. *Barbara John* fragt nach, inwieweit islamischer Religionsunterricht als Ausweis der Institutionalisierung zu den Prozessen der Kulturaneignung und des kritischen Kulturdiskurses beiträgt. *Hamideh Mohagheghi* zeigt auf, dass sich mit dem Wechsel der muslimischen Generationen in der Postmigration auch die Wahrnehmung religiöser und kultureller Entwürfe wandelt; ein veränderter Umgang mit der Tradition bringt auch ein progressives und emanzipatorisches Moment in theologischen Fragen mit sich, das sich über den islamischen Religionsunterricht artikulieren kann.

Noch ein Hinweis: Umschriften aus dem arabischen in das lateinische Schrift-

system wurden vereinfacht, wo nötig korrigiert und vereinheitlicht, ausgenommen da, wo das den Duktus einer Textstelle (ein Zitat, wörtliche Rede) verändert hätte.

DANK

Die Herausgeber danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung für ihre engagierten und sachlichen Beiträge zur Diskussion, für die Unterstützung durch ihre Anwesenheit, für die anregenden Gespräche am Rande des offiziellen Programms und für die konstruktiven Rückmeldungen. Diese werden Eingang finden in die Planung der Tagung im April 2011. Ein besonderer Dank geht an die Moderatorinnen und Moderatoren der Diskussionen und an die zahlreichen helfenden Hände im Hintergrund. Eine Teilnehmerin gab zu Protokoll, dass ihr im Vergleich zu allen Tagungshäusern, die sie kennt (und sie kennt sie alle), in der Hohenheimer Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart das Essen am besten schmeckt. Und nicht zu vergessen: Ohne die großzügige und der Sache gegenüber wohlwollenden Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung wäre die Tagung nicht zu realisieren gewesen.

Wir wünschen nun eine angenehme Lektüre!

Bayreuth/Erlangen/Stuttgart, im April 2010

Harry Harun Behr

Christoph Boehinger

Mathias Rohe

Hansjörg Schmid